Ein Kleber mit schönen Erinnerungen

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602698

Nutzungsbedingungen

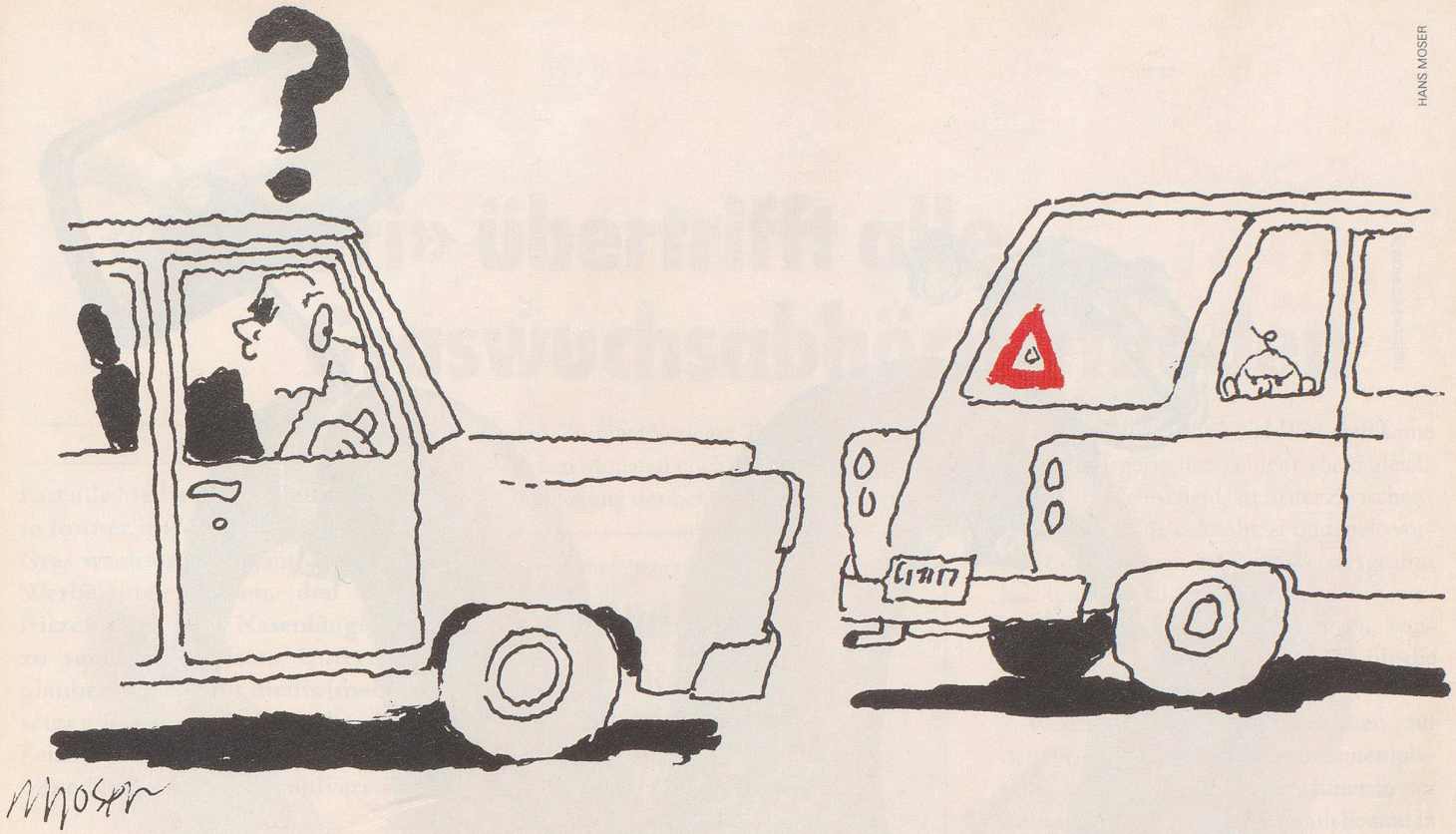
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ein Kleber mit schönen Erinnerungen

VON HANS MOSER

Sie kennen sie bestimmt auch, diese rotumrandeten, dreieckigen Kleber «Baby im Auto», die auf der Heckscheibe eines jeden dritten Autos angebracht sind. Ich habe mich schon mehrfach bemüht herauszufinden, wie ich mich verhalten soll, wenn plötzlich vor mir ein Auto mit einem solchen Kleber auftaucht. Um ehrlich zu sein, ich habe die Antwort nicht gefunden.

Offiziell bedeuten diese rotumrandeten Dreiecke «Achtung Gefahr!». Früher hatte ich einen Hund, der, sass er im Auto, jedesmal seine Zähne fletschte, wenn sich ihm jemand näherte. So dachte ich, dass diese «Baby»-Gefahr-Kleber etwas damit zu tun hätten. Meine Frau erklärte mir aber, dass Babies ihre Zähnlein – wenn sie überhaupt welche haben – nicht fletschten.

Dann dachte ich, dass, wenn man diesen Kleber am vorausfahrenden Auto sieht, man automatisch verpflichtet ist, einen Abstand von 20 oder 30 Metern einzuhalten. Nach logischer Überlegung würde dies – wenn man bedenkt, dass jedes dritte oder vierte Auto dieses Zeichen auf der Heckscheibe hat – einen Verkehrsstau verursachen.

Darauf überlegte ich mir, ob der Zweck dieser Kleber nicht das Gegenteil bewirken sollte: Man schliesst *so* nah an den Vorderwagen auf, dass man den Text auf dem Kleber lesen kann. Dann ist definitiv klar, dass in diesem Wagen stolze Eltern mit einem einmaligen Geschenk des Himmels auf dem Rücksitz herumkutschieren. Da kann man sich dann entscheiden, ob man mit dem kleinen Wunder der Natur im vorderen Auto «Winke-winke» spielen möchte oder überholen und den Eltern beim Vorbeifahren gratulieren soll.

Da hier gerade von «Natur» die Rede ist, muss ich beifügen, dass nach offiziellen Statistiken dieser Kleber der Hauptgrund dafür ist, dass 60 Prozent aller Schweizer immer noch umweltschädigende Autos ohne Katalysator fahren. Die Eltern trennen sich nämlich nicht gerne von diesen Wagen, weil der Kleber auf der Heckscheibe mit so vielen schönen Erinnerungen zusammenhängt.

Dieser «Baby im Auto»-Kleber war natürlich für die Kleber-Industrie vor Jahren ein gutes Geschäft. Als dann viele Eltern merkten, dass alle Eltern mit Babies ihre Autos auch mit diesem Kleber zierten, war das Bekleben nicht mehr interessant. Denn für Eltern gibt es nur *ein* Baby in der Welt, nämlich das eigene.

Die Kleber-Industrie liess sich aber nicht unterkriegen und kam nach viel Studieren und Probieren auf eine neue, geniale Idee, die sofort zum Hit wurde. Ein rotumrandeter dreieckiger Kleber, auf dem «Baby an Bord» steht. Auf eine so geistreiche Idee muss man erst kommen! Es war nicht nur etwas total Neues, es gab dem Fahrer auch das stolze Gefühl, einen Jumbo-Jet zu steuern, in dem man auch mit Sprüchen kommen kann wie «Welcome on bord, little Peterli oder Liseli, this is your captain speaking».

Natürlich muss «Baby an Bord» nicht unbedingt «Baby im Jumbo-Jet» bedeuten. Es könnte auch ein Schiff sein ...

Aber zurück zum eigentlichen Problem: Sei es Auto, Schiff oder Jumbo-Jet, ehrlich, wissen *Sie,* wie man sich zu verhalten hat, wenn dieses dreieckige rotumrandete Gefahrensignal «Baby im Auto» oder «Baby an Bord» auftaucht?
Ich nicht.

REKLAME